

Das Ende in Arbore

Zu wissen, woher wir kommen und wohin wir gehen werden, gibt uns Sicherheit, Zugehörigkeitsgefühl und ist ein entscheidender Baustein unserer Identität. Das gilt auch und insbesondere für die Arbore. Ihr Lebensweg ist sowohl im metaphysischen Sinne wie im realen Leben klar definiert und sichtbar. Von Geburt an bis zu ihrem allerletzten Weg.

Es sind ihre Wege im Seree.

Als Seree bezeichnen die Arbore ihr unmittelbares Umland um ihr Dorf Gandarab herum. Die Lebenswege im Seree sind im Gedächtnis der Menschen als mental map fest verankert. Sie sind aber auch real sichtbar, sowohl für die Vergangenheit, für die Gegenwart als auch für die Zukunft. Die Morphologie der Landschaft ist gekennzeichnet, woher die Arbore gekommen sind, wo sie heute gehen und auch, welches ihr letzter Weg sein wird.

Auch der letzte Weg eines Arbore ist vorbestimmt. Das Wie ebenso wie das Wo. Ihre Totenstadt ist eher ein Totenring. Um dort seine letzte Ruhe finden zu können, muss der Verstorbene von seinem weltlichen Dasein losgelöst werden. Deshalb führen die Mitglieder seines Clans über mehrere Tage verschiedene rituelle Handlungen durch, trauern und nehmen Abschied vom Verstorbenen. Sie kehren die Hütte seines Lebens restlos aus. Diese vollständige Beendigung der irdischen Existenz wird während des Trauerrituals über sehr viele verschiedene symbolische Handlungen manifestiert. Hier nur einige Beispiele dafür:

- Es wird ein Schaf geschlachtet und das Bauchnetz dem Toten auf das Gesicht gelegt. Das ist ein Geschenk an den Geist des Todes und soll den Tod aus dem Clan vertreiben.
- Es wird ein Rind geschlachtet. Im Gegensatz zur sonstigen Schlachtmethode, wo das Tier durch einen Schnitt in die Halsschlagader ausblutet, wird beim Schlachten für eine Beerdigung dem Rind ein Messer von oben in den Schädel gerammt. Der Tod tritt unverzüglich ein.
- Alle Kleidungsstücke des Toten werden aus der Hütte entfernt und ihm wird sein Schmuck abgenommen. Er benötigt diese Dinge nicht mehr.
- Beim stundenlangen Trauertanz der Clanmitglieder, begleitet vom eigenen Gesang, einer Glocke und dem rhythmischen Schlagen einer Trommlerin auf einem zusammengerolltes Ziegenleder, bilden Männer und Frauen zwei getrennte Reihen. Die Tänzer umfassen ihren jeweiligen Vordermann an der Schulter oder Taille. Es ist ein Abbild der Einheit des Clans – alle halten zusammen und sie nehmen gemeinsam Abschied von einem aus ihrer Mitte Verstorbenen. Die Tänzer bewegen sich mit festgelegten, einfachen Tanzschritten in Spiralen langsam vorwärts. Trauernd wird der Verstorbene so aus ihrer Mitte entlassen. Mit dem Tanzen wird erst am dritten Tag aufgehört.
- Die Clanmitglieder stellen sich in einem Halbkreis vor dem Grab auf. Sie senken die Köpfe als Zeichen der Ehrerbietung, Trauer und des Abschiednehmens. Dann wird eine Kalebasse Wasser ausgegossen. Wasser ist kostbar in Arbore – das Vergießen ist ein Symbol, dass der Tote das kostbare Nass nicht mehr benötigt.
- Die Frauen haben am Kral ihren maac abgelegt. Der maac ist ein Gürtel, besetzt mit Kaurimuscheln, den nur Mütter tragen dürfen. Er ist ein sichtbares Zeichen ihrer Fruchtbarkeit. Mit dem Ablegen des maac wird symbolisiert, dass von dem verstorbenen Clanmitglied keine Fruchtbarkeit mehr ausgehen kann¹.
- Das Feuer wird aus dem Haus des Verstorbenen zum Grab getragen. Dort wird damit ein Stapel Holz angezündet, um die wilden Tiere von der frischen Grabstelle abzuhalten. Im Haus erlischt das Feuer, genauso wie ein Leben erloschen ist. Der Verstorbene benötigt kein Feuer mehr.

¹ Verstorbene, kinderlose Arbore, egal welchen Alters und Status, werden ohne Zeremonie nachts im Kral begraben. Der Verstorbene hat die Linie nicht weitergeführt und bleibt deshalb IM Dorf. Er kehrt nicht zurück zu seinen Ahnen.

- Am letzten Tag des Trauerrituals wird ein weißes Zicklein geschlachtet. Die Farbe weiß wird in Arbore mit Tod und Aufwallung assoziiert. Das Zicklein wird über den Kralzaun geworfen, ebenso die Trommel, welche die Tanzenden die letzten drei Tage begleitet hat. Beides wird anschließend von einem Mann und einer Frau zum Grab getragen. Tod, Trauer und Aufwallung verlassen den Clan.

- Einige Männer gehen mit drei Schafen zum Grab, um sie dort zu schlachten. Das Blut wird im Seree in Richtung Grab verteilt – das heißt, in die Richtung, aus der die Urahnen des Clans einmal gekommen sind und in die ihr totes Mitglied jetzt wieder zurückkehrt.

- Die Frauen bringen Wasser und Tabak zum Grab. Das Wasser wird vor dem Grab ausgekippt. Der Tabak wird an alle verteilt und mit guten Wünschen nach vorne geworfen. Die Menschen legen Steine auf das Grab und verabschieden sich. Ganz zum Schluss zerbricht ein Mann die Wasserkaram im Seree. Der Verstorbene braucht jetzt weder das Wasser noch das Behältnis.

- Ein Leben ist erloschen. War der Verstorbene der letzte, der noch in der Hütte gelebt hat, so erlischt das gesamte Leben der Hütte – Clanmitglieder werden die noch brauchbaren Hölzer abholen und die Hütte wird verwaist verfallen. Nichts wird mehr an das Paar erinnern, das einmal hier gelebt hat.

Kurzum, in einer festgelegten Zeit der Trauer wird der Tote aus der Mitte seines Clans entlassen. Alle für das Leben in Arbore grundlegende Dinge – Wasser, Kleidung, Gefäße, Schmuck – werden symbolisch oder de facto von dem Verstorbenen losgelöst. Er braucht diese Dinge nicht mehr. Clanblut ist ausgelöscht und damit endet auch eine fruchtbare Linie. Begleitet von Lobpreisungen tritt der Verstorbene seinen Weg zu seinen Ahnen an. Mit der Beendigung des Trauerrituals wird der Verstorbene aus dem Gedächtnis gelöscht. Ein Gedenken an und weiteres Trauern um ihn ist nicht üblich.

Anders als in vielen anderen Kulturen ist die Begräbnisstätte kein besonderer Ort. Es ist kein Friedhof, keine Totenstadt oder Totentempel. Sie ist nicht heilig, nicht außergewöhnlich und nicht ewig. Und sie ist kein Ort der Trauer, des Gedenkens oder Ruhe. Die Begräbnisstätte ist ein wandernder Ort in der Landschaft. Nicht festgelegt, nicht besonders kenntlich gemacht. Sie ist ein Stück Normalität im Lebensraum der Arbore.

Der Weg der Arbore zu ihren Ahnen geht über die Gräberfelder im Seree. Damit der Verstorbene den Weg leichter findet, wird er in der gleichen Richtung begraben, aus der seine Urahnen einmal gekommen sind. Das ganze Dorf ist von den Gräberfeldern der Clans wie mit einem Ring umgeben. Die Toten bilden einen schützenden Ring um Gandarab.

Es sind ganz einfache Gräber. Zuerst sind es kleine Hügel aus Sand, auf denen die Verwandten Steine als Zeichen des Abschieds gelegt haben. Nach der Beerdigung geht niemand mehr zu dem Grab, um irgendetwas zu richten. Regen und Wind ebnen den Sandhügel mit den Steinen langsam ein. Irgendwann einmal ist es so flach, dass man es nur noch anhand ungewöhnlich vieler Steine, die an einer Stelle verteilt sind, erkennt. Die Hirten laufen samt ihrer Herden darüber. Das ist in keiner Weise pietätlos! Mit der Beerdigung sind die Toten aus dem Denken der noch Lebenden gelöscht. Der Mensch ist vergänglich, ebenso wie die Erinnerung an ihn und ebenso wie seine letzte Ruhestätte.

Keine andere Grabform würde in Arbore passen. Ihr Leben ist rau und schlicht, es gibt keinen Pomp. Ihre Oberhäupter sind aus ihrer Mitte gewählt, da braucht es keine extraordinären Grabstätten. Sie leben angepasst an ihre Umwelt, sind ein Teil von ihr und ebenso vergänglich wie alles andere im Seree. Beständige Gräber würden ihrer gesamten Lebensweise widersprechen. Sie wären hier ein Fremdkörper.